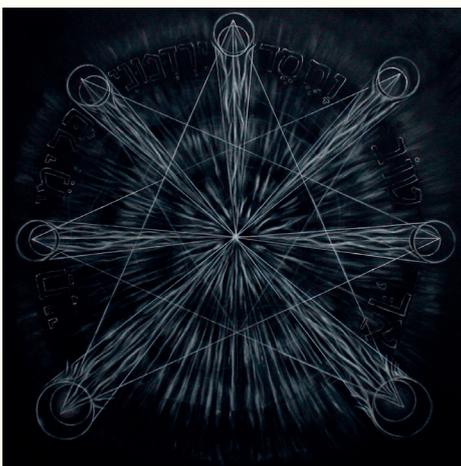




# PROJEKT PSALM 23



Initiator und Organisation  
Samuel Wieseemann  
Layout und Grafik  
Kristina Heller  
Beratung in Hebräisch  
Olga Sorin

# PROJEKT PS 23

Psalm 23 ist einer der bekanntesten und beliebtesten Psalme aus dem Alten Testament in der christlichen Kirche, wenn nicht sogar der bekannteste.

Neben dem Motiv Gottes als Hirten tritt im zweiten Teil des Psalms ein zweites, weniger beachtetes Motiv auf: JHWH als Gastgeber. Beiden Motiven gemeinsam ist das unbedingte Vertrauen des Menschen in seinen Gott, der ihn auf seinem Lebensweg mit allen Unwägbarkeiten behütet und begleitet.

Psalm 23 kann in Notlagen gebetet werden, um darin Trost und Sicherheit zu finden, um dann nach überstandener Mühsal und Gefahr als Lob und Siegeslied gesungen zu werden.

10 Künstler\*innen haben sich vereint, um in zehn sehr verschiedenen künstlerischen Stilen und Techniken ein gemeinsames Werk zu schaffen. Die Diversität der Gruppe findet einen Zusammenschluss sowohl durch das gemeinsame Format (1m x 1m) als auch durch die gleiche hebräische Schrift im Textteil der Arbeiten.

Die Projektidee und dessen Entwicklung liegt bei mir, Samuel Wiesemann. Ich habe mich auch dafür entschieden, dass die Versteile als hebräischer Text auf den Bildern zu lesen sind, die Sprache, in der der Psalm ursprünglich geschrieben wurde.

Danke an Olga Sorin für die Betreuung im Hebräischen.

Im Folgenden die Künstler\*innen und die von ihnen gewählten Versteile,  
nach der Lutherbibel 2017:

Der gute Hirte, ein Psalm Davids.

Andrej Krioukov: Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Kristina Heller: Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Dima Dobrovolskij: Er erquicket meine Seele.

Igor Zaidel: Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Friederike Wesser: Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,  
fürchte ich kein Unglück

Charlotte Dorn: Denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab  
trösten mich.

Theresa Winkler: Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht  
meiner Feinde.

Samuel Wiesemann: Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest  
mir voll ein.

Larisa Catano: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen  
mein Leben lang,

Niki Elbe: Und ich werde bleiben im Hause  
des HERRN immerdar.

»Eine kurze unvollständige Einleitung in das Projekt Psalm 23 durch den Initiator«

Jetzt, wo auch bei dem letzten Bild die Farbe trocken ist, lässt sich mehr über das Projekt sagen. Die endgültige Gestalt der Ausstellung kam erst am Tag des Aufbaus zum Vorschein und offenbarte ganz unerwartet einen starken schwarzen Anteil. Angefangen bei Andrei Krioukovs Hinrichtungsszene, bis zu dem fast schwarzen Bild von Larisa Catano, das nur noch Spuren oder Koordinaten von Weiss enthält. Der Grund mag sein, dass trotz des Projektbeginns im Oktober 2021, einige der Kolleg\*innen erst spät mit der Umsetzung ihrer Ideen begannen, und so der Krieg in der Ukraine als weitere Belastung zu Corona hinzukam. Vier von zehn Kolleg\*innen sind direkt betroffen, weil sie Familie, Freunde und Kolleg\*innen dort haben.

Dem widerspricht die fröhliche Arbeit von Kristin Heller. Die Künstlerin stammt aus der Ukraine, und ihr Bild war als erstes fertig, noch vor Beginn des Krieges. Ihr allgemein fröhliches und lebensbejahendes Wesen, das sich auch in ihrer Arbeit ausdrückt, bildet einen wichtigen Bestandteil des Projektes.

Überhaupt sind wir eine recht diverse Gruppe von Künstler\*innen, deren Spannweite von gläubig und kirchlich gebunden bis zu aus jeder religiösen Organisation ausgetreten und der Religion gegenüber ablehnend reicht. So ist inhaltlich der fragende, ja hinterfragende Ton stark ausgeprägt. Natürlich war die Teilnahme an diesem Projekt freiwillig und der Textteil frei wählbar. Ich bin überzeugt, dass jede\*r den für sich passenden Text gewählt und erhalten hat, denn aus meinen Gesprächen mit den Kolleg\*innen weiß ich, dass es für viele, wenn nicht gar für jeden, eine persönliche Verbindung ihres Textteils mit ihrer Kindheit gibt, und dabei spielt es überhaupt keine Rolle, ob der - oder diejenige gläubig oder nicht gläubig ist. Um aus der Diversität eine gemeinsame Stärke zu entwickeln, gab ich keine

inhaltlichen oder stilistischen Vorgaben vor. Die Vorgaben lagen nur im Format, 1 m x 1 m und darin, die ausgesuchten Verse in hebräischer Schrift und einer einheitlichen Größe auf dem Bild auszuführen. Diese beiden Klammern reichten tatsächlich aus, um, wie angedacht, ein gemeinsames Gesamtkunstwerk entstehen zu lassen.

Der Psalm 23 selbst teilt sich in drei verschiedene Inhalte ein. Zu Beginn verspricht der gute Hirte den Menschen Trost und Zuversicht und zeigt den rechten Weg an. Dann verschenkt der Gastgeber seinen Reichtum überschwänglich an die Geladenen, so wie ich es mit meiner Bacchantin betone. Im dritten Teil zeigt sich der Gastgeber als Herbergsvater. Dieser bietet unseren Sehnsüchten und Wünschen nach Heimat und einem sicheren Ort zum Verbleiben, ein Ankommen und ein Willkommen, das Niki Elbe in ihrem Bild besonders herausgearbeitet hat.

Dies ist nur ein kleiner Umriss des Projektes PS 23, und es sind längst nicht alle Arbeiten und ihre wunderbaren Schöpfer\*innen genannt.

Samuel Wiesemann  
Berlin 1. Mai 2022

# ANDREI KRIOUKOV

»Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln...«

Acryl auf Leinwand

Andrei Krioukov studierte in Moskau Malerei und Graphik. Seitdem arbeitet er als freischaffender Künstler und unterrichtet als Dozent im Bereich Bildende Kunst. Andrei Krioukovs Ölgemälde und Grafiken werden seit 1988 international ausgestellt, unter anderem in Russland, Luxemburg, Holland, Deutschland und in den USA.

Schwerpunkte seiner Arbeit sind Einweg-Realismus, Stadtlandschaften, Portraits und figurative Darstellungen. Nach seiner Übersiedelung nach Deutschland im Jahr 2000 gründete er 2003 die Schule für Bildende Kunst und Gestaltung in Kassel, die 2009 nach Berlin, Prenzlauer Berg, umzog.

Den Psalm 23, Textteil 1 »Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln...« eröffnet Andrei Krioukov mit der verstörenden Szene einer Hinrichtung. Stellvertretend für gegenwärtig in nächster Nähe stattfindende Massaker hat er ein Foto von Katyn gewählt. Rigoros stellt der Künstler die Frage, was uns wirklich wichtig ist, sowohl für den einzelnen Menschen als auch für das kollektive Unbewusste. Woher kommen die Herausforderungen, woher kommen die schwierigen Aufgaben, die komplexen Fragestellungen, mit denen wir uns in unserem Leben beschäftigen müssen. Andrei Krioukov stellt die Frage nach dem Ursprung dieser Notlagen und regt die Betrachter\*innen zum Finden der Antwort an.



# KRISTINA HELLER

»Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.«  
Arcyl auf Leinwand

In unserer Welt, die so schön und doch so grausam sein kann, gehören Kontraste zu unserem alltäglichen Leben. Obwohl uns beide Seiten bewusst sind, neigen wir doch häufig dazu, nur das Negative im Leben zu sehen. Genau das inspiriert Kristina Heller. In ihren Arbeiten verwandelt sie das Negative in Positives, aus der festen Überzeugung heraus, dass letzten Endes das Resultat unseres Tuns nur Positives in sich trägt. Denn alles, was geschieht, geschieht aus gutem Grund. Hierfür schöpft Kristina Heller sowohl aus Farben und Formen der Natur als auch aus menschlichen Geschichten. Sie lässt ihre abstrakten Bilder in strahlenden Farben erleuchten und ermöglicht uns eine tiefe Einsicht in ihre Welt.

Der Textteil 2 des Psalms 23 »Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.« macht deutlich, dass es am Ende nur der Moment ist, der zählt. Es ist gut vorstellbar, wie schwer der Weg war, zum frischen Wasser zu gelangen. Doch nun ist das Ziel erreicht. Jetzt kann getrunken und ausgeruht werden. Genau diesen Moment fängt Kristina Heller in ihrer Arbeit ein. Das Blau des Wassers und des Himmels über uns. Das Grün der Bäume, die uns Schatten bieten. Das Gelb der Sonne und ihrer Strahlen, die uns wärmen. Es ist ein schöner Moment, voller Frieden.



בְּנֵאוֹת  
דָּשָׁא,  
יִרְבִּיצַנִי

# DIMA DOBROVOLSKIJ

»Er erquicket meine Seele«

Digital Collage auf Alu - Dibond Platte

Dima Dobrovolskij ist aus Berlin, geboren wurde er in Lettland. Kulturelle Vielfalt prägt seinen Alltag. Die Erfahrungen aus der Kunstschule, dem Studium, der Auseinandersetzung mit der Berliner Diversität und seiner Arbeit im technischen Projektmanagement werden in seinen Werken verknüpft. Dima bietet zudem Workshops an, in denen ein reger Informations-austausch durch Dialoge und direkte Fragestellungen stattfindet.

Der dritte Satz des Psalms 23 »Er erquicket meine Seele« oder wie es jetzt neu heißt:« Meine Lebenskraft bringt er zurück. Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen.«, liefert scheinbar Antworten. Doch Menschen, die sich an allgemeine Antworten halten, erinnern Dima Dobrovolskij an Schafe. »Eine Herde auf dem richtigen Pfad - es kann nicht gut ausgehen, wenn wir die Antworten idealisieren.« sagt er.



# IGOR ZAIDEL

»Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.«

Acryl, Mixed Media auf Leinwand

Igor Zaidel wurde in Moskau geboren. Von 1989 bis 91 lebte er in Paris. Seit 1991 lebt und arbeitet er in Berlin. Igor Zaidel arbeitet aufgrund seiner Multikulturalität und Mehrsprachigkeit aktiv mit verschiedenen kulturellen Klischees und Stereotypen. Er verwendet in seinen Werken oft verschiedene Sprachen, wodurch verwirrende, hypnotisierende Bilder für den Betrachter entstehen.

Psalm 23, Textteil 4 »Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.« hat Igor Zaidel paradox interpretiert: Der Schäfer (Deutscher Schäferhund) und das Schaf tauschen die Plätze, das Ende des Satzes ist in japanischem Reiswein (Sake) verzerrt. Die eingesetzten Farben fordern des Betrachters Sinne heraus.

Die Hauptidee Zaidels: Lohnt es sich, geführt zu werden, und sogar um des Namens eines anderen willen? In unserer unruhigen Zeit ruft der Künstler so auf konfrontierende Weise dazu auf, zum unabhängigen und persönlichen Denken zurückzukehren.

יְנַחֵנִי בְּמַעְגְּלֵי צְדָקָה, לְמַעַן שְׁמוֹ



HE GUIDES ME IN PATHS OF RIGHTEOUSNESS FOR HIS NAME'S SAKE

# FRIEDERIKE WESSER

»Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück.«

Acryl und Öl auf Leinwand

Friederike Wesser wurde in Thüringen geboren. Sie lebt und arbeitet in Berlin. Aufgewachsen in einem stark künstlerisch betonten Umfeld beschäftigte sie sich mit mannigfaltigen künstlerischen Medien und Techniken, so wie Kostüm- und Bühnenbild, Licht- / Raumkonzepte, Installation sowie Illustration. Schlussendlich realisierte sie ihren beruflichen Traum: Sie schreibt und illustriert Kinderbücher, sowohl eigene als auch die anderer Autor\*innen. Stilistisch ist die Künstlerin durch Jugendstil, Magischer Realismus, Dekadenz, Symbolismus und Expressionismus geprägt.

Für den 5. Textteil des Psalms 23 »Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück.«, entschied sich die Künstlerin für eine Kombination aus magischem Realismus und jugendstilistischen Elementen. Der magische Realismus stellt die Verschmelzung von realer Wirklichkeit, wie das finstere Tal und magischer Realität, wie Halluzinationen, Träume, den Glauben an und die Vorstellung einer Gottheit, dar. Hier ist die Gottheit ein geflügeltes Wesen der Anderswelt, eine »dritte Realität« und eine Synthese aus den uns geläufigen Wirklichkeiten. Die Schriftsetzung verläuft von unten nach oben, hebt den Blick des Betrachters und trägt so das Bild. Interpretationsgrundlage ist die Selbsterfahrung der Künstlerin. Sie schafft eine religions- und glaubensübergreifende Atmosphäre, in der sich jeder Mensch wiederfinden kann.



לא אירא דיע  
פניא צלמות  
גם פני אלק

# CHARLOTTE DORN

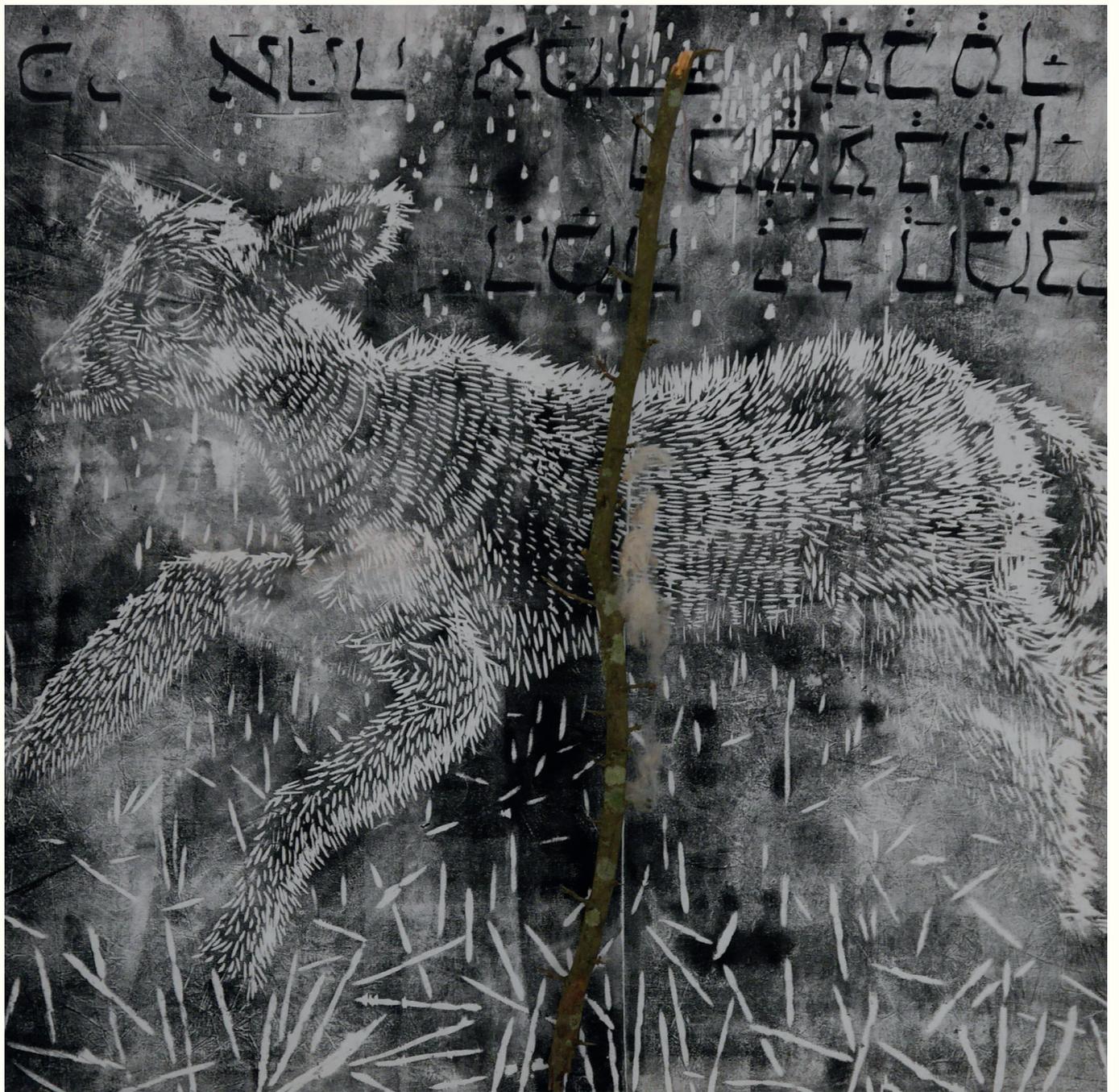
»Denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.«

Holzdruck, Ast und Schafswolle auf Leinwand

Charlotte Dorns Kunstpraxis besteht aus experimenteller Druckgrafik und Installation. Sie untersucht hierfür Materialien auf Hinblick eines für die Umwelt rücksichtsvollen, ethischen Schaffensprozesses.

Eine ihrer Methoden besteht im Zurückverfolgen verarbeiteter Materialien zu ihren Ursprüngen. Diese liegen in Pflanzen, Steinen oder Tieren und die Künstlerin macht so deutlich, auf welche Weise der menschliche Alltag von gegenseitiger Abhängigkeit zwischen Lebewesen und Materie geprägt ist. Besonderes Interesse zeigt Charlotte Dorn für die Situation von Tieren in der heutigen Gesellschaft, wobei sie sich vor allem mit den Optionen beschäftigt, aufmerksamere Beziehungen zwischen Mensch und Tier einzugehen.

Der Psalm 23 ist von dem Sinnbild Gottes als Hirte und dem Menschen als Weidetier durchzogen und so ein Beispiel für die Beziehung von Mensch und Tier durch Sprache. In Charlotte Dorns Bild verweist die Schafswolle auf das reale Schaf, der Text aber macht deutlich, dass es sich um einen Menschen handelt. So entsteht ein Spannungsverhältnis zwischen künstlerischem Material und Text, das das Verhältnis zwischen Mensch und Tier in der Gesellschaft reflektiert.



# THERESA WINKLER

»Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde«  
Assemblage, Papier, Stoff, Lack und Metall auf gerahmten Spiegel

Theresa Winkler ist Metalldesignerin und Künstlerin der Dinge. Sie lässt ihre Arbeiten im Kopf entstehen. Am liebsten arbeitet sie in Bezug zu konkreten Fragen oder Themen. Während ihres Arbeitsprozesses forscht, sammelt, experimentiert, denkt und grübelt sie so lange, bis eine Verbildlichung entsteht, die greifbar und darstellbar ist. Schlussendlich platzt ES und ergießt sich in Material, Form und Farbe. Theresa Winklers Werke können als dreidimensionale Collagen beschreiben werden. Reliefartig werden einzelne Elemente zusammengefügt und es entstehen hierbei häufig nicht immer erwartete Ergebnisse, wie Mobiles, Installationen, Bühnenbilder oder Schmuck.

Für den Psalm 23, Textteil 5 »Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde« arbeitet Theresa Winkler auf einem Spiegel, denn es ist das Wort »Feinde«, dass ihr sofort ins Auge fiel.

Was sind Feinde?

Wer ist ein Feind?

Ist es nicht Ansichtssache?

Wird ein Feind bestimmt

und wenn, dann von wem?

Nicht von uns selbst?

Entstehen Feindbilder nicht in unseren Köpfen?

Sind es nicht wir, die sagen, das ist mein Feind?

...und wie wird es sein, ein Mahl einzunehmen vor dessen Augen?

Fühlt man sich fremd? Gut, stärker, überlegen?

...oder scharrt man mit den Füßen unter dem Tisch voller Unbehagen?

Mit ihrer Arbeit zu diesem Thema lenkt Theresa Winkler den Fokus auf diese im Raum stehenden Fragen.



# SAMUEL WIESEMANN

»Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.«

Aquarell und Harz - Ölfarbe mit Eitempera gehöht auf Leinwand

Samuel Wiesemann bezeichnet seine künstlerische Tätigkeit als dialektische Malerei. Gemeint ist eine bildliche Gesprächsführung, in der These und Antithese wie süße und bittere Geschmackseinheiten formal und inhaltlich ineinander gesetzt werden. In seiner Malerei werden Anspielungen und Zweideutigkeiten dialektisch konturiert; sie zeigen, was gezeigt werden soll: Märchen, Träume, Narrenspiele und Verliebtheiten eines bitteren Realismus. (Larissa Kikol)

Für den Psalm 23, Textteil 8 »Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.«, wählt Samuel Wiesemann das Bild einer modernen Bacchantin.

Gott ist hier ein überreicher, verschwenderisch schenkender Gastgeber.

Die Rosen stehen dabei für das wohlriechende Rosenöl,

das Teil des kostbaren Salböls gewesen sein mag, die Weintrauben

für den göttlichen Wein. Gesalbt zu werden ist eine besondere Geste

der Haupterhebung, wie z.B. bei der Investitur von Bischöfen

und Königen. Es gibt Übersetzungen, in denen es heißt:

»Er lässt meinen Becher überlaufen«.

Hier wird übertrieben und verschwendet, was besonders nach überlebtem Mangel tröstlich sein mag.



דֵּשַׁנְתָּ בְּשֶׁמֶן רֵאשִׁי כּוֹסֵי הַזָּהָה

# LARISA CATAÑO

»Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang«  
Acryl auf Leinwand

Larisa Cataño wurde in Mexiko geboren, seit 2003 lebt und arbeitet sie in Berlin. In ihrer interdisziplinären künstlerischen Praxis erforscht sie Natur, Träume, die innere und äußere Welt sowie mystische und esoterische Themen. Mit einer sehr persönlichen symbolischen Bildsprache zeigt Cataño poetische Erzählungen auf, und beantwortet so die spirituellen Traditionen und Disziplinen, die sie in den letzten Jahren erforscht und praktiziert hat.

Für den Psalm 23, Textteil 9 »Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang« stellt Cataño die barmherzige Liebe Gottes als unendliches Licht und Kraft dar, die durch das eigene Herz zu den Bedürftigen fließt. Die Barmherzigkeit wird in vielen Religionen, darunter Christentum, Judentum, Islam sowie auch Buddhismus und Hinduismus als herausragende Eigenschaft Gottes angesehen. Sie gilt auch als eine der Haupttugenden und wichtigsten Pflichten dieser monotheistischen Religionen. Die sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit (Unwissende lehren, Zweifelnde beraten, Trauernde trösten, Sünder zurechtweisen, Beleidigern gern verzeihen, Lästige geduldig ertragen, für Lebende und Verstorbene beten) und die sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit (Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Fremde beherbergen, Nackte kleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen, Tote bestatten), interpretiert die Künstlerin in Form eines Mandalas.



# NIKI ELBE

»... und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.«

Aquarell, Gouache und Tusche auf Büttenpapier

Niki Elbe abstrahiert die Welt zu einem Zeichensystem intuitiver Herkunft. Vieles ist verwoben mit der eigenen Biographie und Gegenwart, doch es sind weniger die konkreten Geschehnisse wichtig, als die damit verbundenen Emotionen. Die Künstlerin selbst bezeichnet ihr Vorgehen als „poetischen Surrealismus“, surreal darf genannt werden, was die reale Welt mit Mystik oder Traum anmischt. Die Wesen und Objekte auf ihren Bildern werden versammelt und verdichtet, bis das vollständige Gefühl eine Darstellung gefunden hat. Das Ganze erstrahlt in einer psychedelisch bunten Farbigkeit, die zunächst lächelnd unschuldig auftritt und doch die Kraft eines Drogenrausches in sich trägt. (Julia Brodauf)

Für den Psalm 23, Textteil 10 »(...) und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.« stellt Niki Elbe sich die Frage, ob das »Haus des HERRN« nicht ein Symbol der ureigenen Sehnsucht des Menschen nach seinem wahren Zuhause entspricht: ein Ort größter Intimität und echter Freiheit. Der Ort, an dem ein Mensch er selbst sein darf. Letztendlich der Ort, der im Menschen selbst zu finden ist. Niki Elbes Haus ist der Ort ihrer ganz persönlichen Sehnsucht. Diese verbildlicht sich in einer Mischung aus (zum Teil kindlichen) Erinnerungen: einem südafrikanischen Schlafzimmer im Stil der Ndebele und sieben tropischen Vögeln, die symbolisch für die Natur der Welt außerhalb Europas stehen. Diese wachen in einem Dreieck angeordnet über dem Bett im Schlafzimmer, Zentrum und Ruhepol ihres Hauses. Man könnte es auch als Seele sehen, die endlich zur Ruhe gekommen ist, umfasst von einem weiten, dunklen Universum, das sie trägt.



Kontaktdaten:

Andrei Krioukov  
rita.krioukov@googlemail.com  
Krioukov.de

Kristina Heller  
heller\_kristina@web.de  
<https://heller-kristina.myportfolio.com/>  
[https://www.instagram.com/krisart\\_\\_\\_\\_/](https://www.instagram.com/krisart____/)

Dima Dobrovolskij  
dimadobrovolskij@gmail.com  
info@ddetox.art  
<https://www.ddetox.art/>

Igor Zaidel  
zaidel@kunst-und-wirtschaft.berlin  
<https://www.facebook.com/BAS-CS-Gallery-101869478611419>

Friederike Wesser  
friederike.wesser@web.de  
[www.freddygoestohollywood.de](http://www.freddygoestohollywood.de)  
[www.instagram.com/freddy\\_goes\\_to\\_hollywood](http://www.instagram.com/freddy_goes_to_hollywood)

Charlotte Dorn  
charlottdorn@gmail.com  
<https://charlottedorn.de/>

Theresa Winkler  
email@kunstact.com  
kunstact.com

Samuel Wiesemann  
samuelwiesemann@yahoo.de  
[www.ag-wiesemann.de](http://www.ag-wiesemann.de)  
Atelier: 03044327818

Larisa Catano  
larisa.catano@me.com  
@larisa.catano.art

Niki Elbe  
nikielbe@gmx.de  
nikielbe.com